

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 32 (1991)
Heft: 3

Artikel: Sabotage
Autor: Solowejtschik, Simon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sabotage

Was geschieht bei uns in der UdSSR? Bis vor kurzem hätte man zur Beantwortung dieser Frage noch Analysen liefern müssen, aber jetzt erübrigt sich das. Man ist auf das Wort gekommen, das alles erklärt. Es heisst Sabotage.

In unserm Land gibt es ein Riesenheer von Saboteuren. Um das zu wissen, braucht man sich nur an die Erklärung zu halten, die KGB-Chef Wladimir Krjutschkow vor der letzten Parlamentssession zum Thema «KGB gegen Sabotage» abgegeben hat. Sie wurde in der «Prawda» veröffentlicht. Sabotage, muss man wissen, ergibt sich aus destruktivem Verhalten, und dafür wiederum gibt es drei ausserstrafrechtliche Kriterien.

1. Destruktiv ist alles, was zur Zerstörung unseres einheitlichen Bundesstaates tendiert.

2. Destruktiv ist alles, was der Gesellschaft blosse Gruppeninteressen aufzuzwingen sucht, statt die demokratischen Inhalte richtigerweise in die real bestehenden Volksmachtstrukturen einzugeben.

3. Destruktiv ist alles, was dazu dient, neue Eigentumsverhältnisse auf Kosten der Interessen der Werktätigen zu schaffen.

Laut Punkt eins unseres KGB-Vorsitzenden kann man jeden, der zum Beispiel mit dem Entwurf zum neuen Unionsvertrag unzufrieden ist, als destruktives Element einteilen und zur Verantwortung ziehen, denn ihm lässt sich mühelos der Versuch unterstellen, den einheitlichen Bundesstaat zu zerstören.

Zum Punkt zwei: Was heisst das, «der Gesellschaft aufzuzwingen suchen»? Und was heisst «aufzwingen» überhaupt? Zum Beispiel im weiteren Satz: «Man versucht, von aussen offenen und verdeckten Druck auf uns auszuüben, uns fragwürdige Ideen und Pläne aufzuzwingen . . .». Besteht der Aufzwingungsversuch etwa darin, dass Vorschläge westlicher Wirtschaftsexperten bei uns veröffentlicht werden? Da liesse sich jeder neue Gedanke als Versuch erklären, der Gesellschaft etwas aufzuzwingen.

Was aber die Destruktivität laut Punkt drei betrifft, so stellt sich erst einmal die Frage,

wer die Interessen der Werktätigen bestimmen darf. Erinnern wir uns doch: Die Interessen der Werktätigen haben als Begründung für alles herhalten müssen, was man früher getan hat.

Auf dem jüngsten Volksdeputiertenkongress der RSFSR (*Russlands*) erklärten viele Abgeordnete apodiktisch, eine Anerkennung von privatem Bodeneigentum sei gegen die Volksinteressen gerichtet. Dennoch fasste der Kongress einen Beschluss zugunsten dieses Privateigentums. Ist somit das ganze Plenum als destruktive Kraft zu verurteilen?

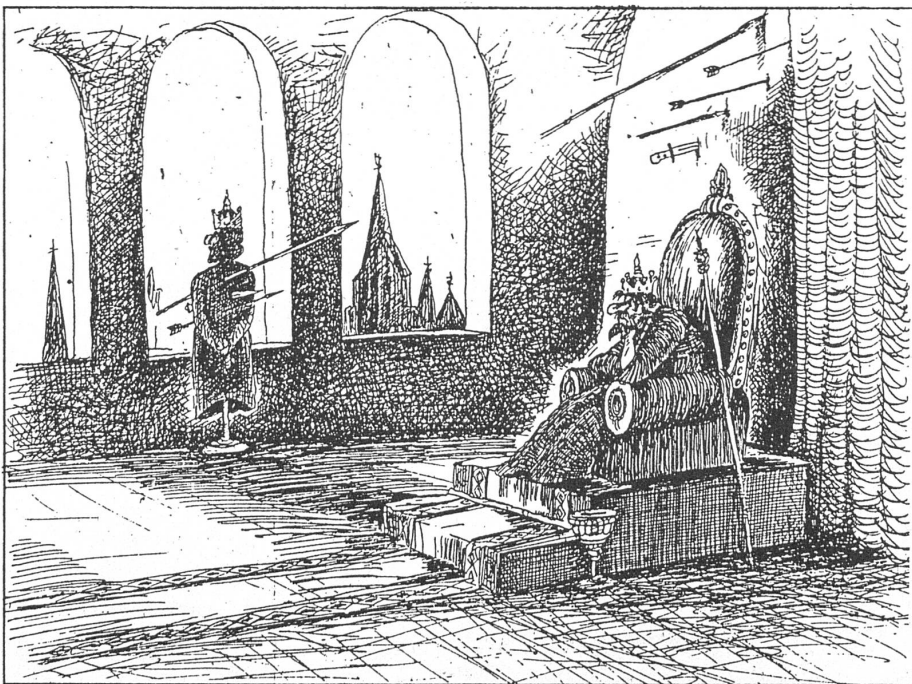
Noch etwas: Gleichzeitig ruft man (*Krjutschkow*) uns auf, im Umgang mit Ausländern vorsichtiger zu sein, da die westlichen Geheimdienste ihre Aktivitäten «bedeutend verstärkt» hätten.

Was interessiert sie denn so, die westlichen Geheimdienste? Nun, vor allem «Informationen über die Entwicklung der politischen Situation» in der UdSSR. Ja, und? Ein diesbezüglicher Informationsaustausch ist doch die Grundlage aller heutigen Gespräche und Begegnungen zwischen West und Ost. Oder sollen wir wieder den Mund halten und zurückgehen in die geschlossene Gesellschaft?

Übrigens: Jene gleiche «Prawda»-Nummer, welche Krjutschkows Erklärung veröffentlicht, enthält jede Menge an Information über die Entwicklung der politischen Situation in der UdSSR.

Aber die westlichen Geheimdienste interessieren sich, so lesen wir, noch für viel mehr. Es interessieren sie militärische Geheimnisse, und es interessiert sie der Umfang unserer strategischen Reserven an Rohstoffen, Brennstoffen, Nahrungsmitteln und Devisen. Aber da sollte man die Warnung besser an jene adressieren, die Bescheid wissen, falls es solche Leute gibt.

Die Erklärung schlägt Alarm, weil sich in Moskau ein gewisser Possev-Verlag (*in Frankfurt domizilierter Emigrantenverlag*) registrieren liess. Und dieser Verlag befasste sich mit Druck und Verbreitung von Propagandaschriften. Nun, genau das darf man laut Pressegesetz tun, und die Registrierung war auch legal. Will der Alarm eine recht-



6 König, Königsattrappe und Beschuss. («Neue Zeit», Moskau, Nr. 3/1991)



«Neue Zeit», Moskau, Nr. 2/1991.



«Neue Zeit», Moskau, Nr. 2/1991.

mässige Tätigkeit als verbrecherisch erscheinen lassen?

«Wir wollen keineswegs die Gemüter erhitzen», heisst es in der Erklärung. Sondern?

Ein Abschnitt aus der Erklärung:

«In letzter Zeit haben unsere KGB-Organen Tatsachen aufgedeckt, durch welche unserem Finanzsystem schwerwiegender Schaden zugefügt wurde. Bei der Abwicklung von Aussenwirtschaftstätigkeiten waren unzulässige Devisenverluste zu beobachten. Besonders spürbar sind sie beim Export von Erdöl und Erdölprodukten.»

Eine ernste Sache, ja. Aber worin besteht sie eigentlich konkret? Schauen wir sie uns doch an:

Die Sowjetunion, so ergibt der Tatbestand, verkaufte 1989, als die Ölpreise niedrig waren, 127 Mio t Erdöl, und 1990, als die Preise gestiegen waren, ging die Ausfuhr auf

101 Mio t zurück. Jetzt, im Jahre 1991, sollen gar nur noch 61 Mio t exportiert werden. Grosser Verkauf bei tiefen Preisen, kleiner Verkauf bei hohen Preisen: Das ist die fürchterliche Sabotage, die von den Organen aufgedeckt wurde.

Bloss: Als «Hauptgrund» für die «aufgedeckte» Entwicklung erweist sich die «jähle Verringerung der Erdölförderung». Mit andern Worten: Wir haben nicht mehr verkaufen können als das, was wir gefördert hatten. Ja, wie hätte man denn auf so was kommen können ohne den Scharfsinn unseres Staatssicherheitsdienstes. . .

Was haben sie da aufgedeckt, unsere Organe, was? Dass unsere Erdölförderung zurückgeht! Und das tut sie ohne Verbrechen, ohne Sabotage. Es ist das Unglück des Landes, dass seine Wirtschaft in die Brüche geht. Oder soll man nach der Schädlingstätigkeit unter den Ölarbeitern suchen?

Tatsächlich hat der wirtschaftliche Zustand des Landes mit seiner Sicherheit zu tun, aber wenn er es mit der Staatssicherheit zu tun kriegt, wird er nicht besser. KGB-Methoden vermögen die Wirtschaft nicht zu sanieren. Die Organisation ist gut darin, Schädlinge aufzuspüren oder aufzubauen; zur Schadenbehebung taugt sie schlecht.

Heute haben wir es mit einer neuen Runde der Einschüchterung zu tun, jetzt mit dem Motiv der angeblich fast allgegenwärtigen Sabotage. Sabotage gehört bei uns zur strafrechtlich erfassbaren Schädlingstätigkeit. . . Werden wir demnächst wieder nach Schädlingen suchen?

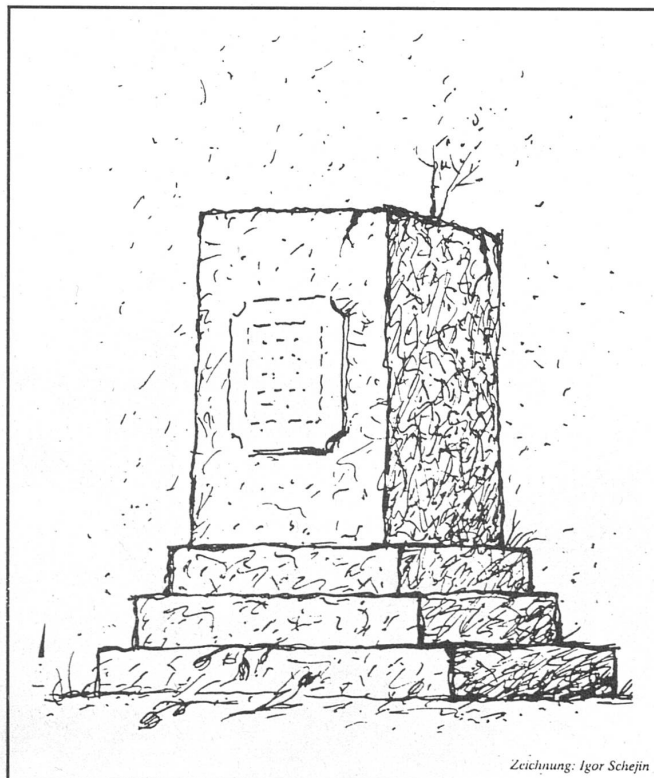
Sicher, der KGB-Chef wendet sich gegen ungesetzliche militärische Formationen, gegen Gewalt und Grausamkeit, und er richtet eine Warnung an jene, die bereit sind, fremdes Blut zu vergiessen. Man könnte seine diesbezüglichen Äusserungen nur unterstützen, wenn sie nicht mit ganz andern Dingen vermischt wären zu einer merkwürdigen Ansammlung, die uns auf den Gedanken bringt, die deklarierten und die gemeinten Ziele seien nicht die gleichen.

Ihrer Form nach ist die Erklärung eine Warnung an jene, die Schaden planen und verursachen. Auch versichert sie, niemand gedenke, «zu den traurigen Zeiten zurückzukehren» und «die Repressionen wiederzuleben». Aber die Erklärung präsentiert die Bewegung von den traurigen Zeiten weg als destruktives Übel und demonstriert die wachsende Stärke des Staatssicherheitsdienstes.

Die Anklage lautet auf Sabotage, und der Fall ist eröffnet. Noch geschieht das in gewundenen Formen, aber morgen schon kann man sich an die Arbeit machen. Die Schuldigen wird man natürlich finden, und sie werden gestehen.

Es würde Zeit, ein Denkmal zu bauen. Für den unbekanntenen Saboteur, der die ganze Perestrojka auf den Schultern trug.

Aus «Neue Zeit», Moskau, Nr. 1/1991. Wir haben den Text gekürzt und sprachlich gerafft.



Das Denkmal für den unbekanntenen Saboteur. Die zugehörige Karikatur aus der Quelle.

Zeichnung: Igor Schejin